

1968 in Mainz



Foto: Archiv der Johannes Gutenberg-Universität Mainz,
Bestand S 03 Fotosammlung (Fotograf unbekannt)

Gliederung

- Themen der Studentenbewegung 1968
- Gesellschaftswandel (kulturell, sexuell, politisch)
- Mainz um 1968 (Hochschul-/Gesellschaftspolitik)
- Drei Protestereignisse in Mainz
- Besonderheiten in Mainz
- Rolle der Polizei in Mainz
- Vergleich: Frankfurt mit Mainz
- Folgen aus 1968
- Quellen

Themen der Studentenbewegung 1968

Misstrauen gegenüber der großen Koalition (Union-SPD):

- 1) Parlamentarische Opposition unmöglich (Große Koalition mit 90% der Sitze im Bundestag)
- 2) Deswegen: Bildung einer Außerparlamentarischen Opposition (APO)
- 3) APO radikalisiert sich nach Attentaten auf Benno Ohnesorg und Rudi Dutschke

Massive Proteste gegen den Springer Verlag („Enteignet Springer!“):

- 1) Der Verlag wurde als mitverantwortlich für die Attentate gesehen

Notstandsgesetze:

- 1) Notstandsgesetze sollten den Staat im Krisenfall handlungsfähig machen
- 2) Wurden mit dem Ermächtigungsgesetz verglichen, das 1933 den Nazis bei der Machtergreifung geholfen hatte

Themen der Studentenbewegung 1968

Gegen die Kriegsführung der USA in Vietnam:

- 1) Protest beginnt bereits bei den Ostermärschen vor 1968
- 2) Gegen atomare Bewaffnung der Bundeswehr (Grundlage: Spiegel-Affäre)

Gegen Diktatur in:

- 1) Chile und Griechenland

Gegen Vergangenheit von Politikern und Professoren im NS-Regime:

- 1) Heinrich Lübke (Bundespräsident), Kurt Georg Kiesinger (Bundeskanzler)
- 2) Viele Professoren hatten eine Vergangenheit im Dritten Reich

Gesellschaftswandel

Kultureller Umbruch:

- Neue Musikformen werden populär („Beatmusik“)
 - 1) Beatles und Rolling Stones werden zu Idolen für Jugendliche und junge Erwachsene
- Es entwickeln sich neue alternative Lebensstile: Hippies, Provos, Gammler
- Gesteigertes Konsumverhalten von Jugendlichen (Langspielplatten, Radios):
 - 1) Jugendliche werden zur eigenen Zielgruppe
 - 2) Eigene Modetrends entstehen, zum Beispiel: Lange Haare und „Beatlesfrisuren“ bei Männern, Miniröcke bei Frauen



Abgrenzung von der Elterngeneration

Gesellschaftswandel

Frauenbewegung wird aktiver:

- 1) Immer mehr Frauen an Universitäten
- 2) Erste Weiberräte in Frankfurt (nach dem sog. „Tomatenwurf“)
- 3) Gesteigertes Selbstbewusstsein bei Frauen

Forderungen:

- 1) Gleichstellung von Frauen in Beruf und Politik

Gesellschaftswandel

Sexueller Umbruch:

- Ablehnen alter Normen, z. B. von vorehelichem Geschlechtsverkehr, durch:
 - 1) Einführung der Anti-Baby-Pille
 - 2) Größere Aufklärung durch Filme und Lehrbücher

 Die Jugend wird freizügiger und distanziert sich von den konservativen Gesetzen der Elterngeneration

Gesellschaftswandel

Politischer Umbruch (beginnt schon vor 1968):

- Ostermärsche:
 - 1) Gegen die Bewaffnung der Bundeswehr mit Atomwaffen (Grundlage: Spiegelaffäre)
 - 2) Gegen die Kriegsführung der USA in Vietnam

Neue Protestformen werden aus den USA übernommen:

- 1) Teach-in
- 2) Sit-in
- 3) Go-in



Foto: Archiv der Johannes Gutenberg-Universität Mainz,
Bestand S 03 Fotosammlung (Fotograf unbekannt)

Mainz um 1968



Fotos: Archiv der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Bestand S 03 Fotosammlung (Fotograf unbekannt)

Mainz um 1968

- In Mainz muss zwischen Hochschulpolitik und Gesellschaftspolitik unterschieden werden:
 - 1) Kultusministerium ist in Mainz  Hochschulpolitik steht im Mittelpunkt der studentischen Protestbewegung
 - 2) Bei der Gesellschaftspolitik hat sie ähnliche Punkte wie an allen anderen Hochschulen in der Bundesrepublik auch (NS-Vergangenheit, Vietnam,...)

Mainz um 1968–Hochschulpolitik

Themen der Hochschulpolitik:

- 1) Bessere Ausbildungsbedingungen (besonders für Ingenieure)
- 2) Hochschulreform und Satzung der Johannes Gutenberg-Universität
- 3) Gegen die Militarisierung der Universität (Vorträge vor uniformierten Bundeswehrsoldaten von den Professoren Buchheim und Wild)
- 4) Gegen die Einführung des Numerus clausus
- 5) Verbesserung der Studienbedingungen (bezahlbarer Wohnraum, besseres Mensaessen, Elternunterstützung, gegen überfüllte Vorlesungssäle)
- 6) Politisches Mandat des Studentenparlaments und des AStA

Mainz um 1968 – Forderungen der Hochschulpolitik

Allgemeine Forderungen:

- 1) Demokratisierung der Hochschulen
- 2) Mehr Mitbestimmung der Studenten in Gremien wie dem Fachbereichsrat
- 3) Bessere Studienbedingungen

Mainz um 1968–Protestaktionen zur Hochschulpolitik

Protestaktionen der Mainzer Studenten zur Hochschulpolitik:

- 1) März 1968: 5000 Studenten (meist Ingenieure) aus vielen Teilen Deutschlands protestieren beim Kultusministerium gegen schlechte Ausbildungsbedingungen
- 2) 19. Juni 1968: 3500 Ingenieurstudenten beim Sternmarsch zum Wiesbadener Kultusministerium
- 3) Ende Juni 1968: Belagerung des Mainzer Kultusministeriums („Blumengeschenke“)
- 4) Sommer 1969: Rektoratsübergabe wird verändert (wegen angedrohten Protesten)
- 5) 29.10. 1969: Demonstrationen vor dem Kultusministerium gegen schlechtes Mensaessen
- 6) 06.11. 1969: Warnstreiks gegen die Einführung des Numerus clausus in manchen Fächern
- 7) 16.12. 1970: 3. Lesung des rheinlandpfälzischen Hochschulgesetzes. Anschließend große Demonstrationen (ca. 3000-5000 Teilnehmer)

Mainz um 1968–Gesellschaftspolitik

Themen der Gesellschaftspolitik:

- 1) NS-Vergangenheit von Politikern und Professoren
- 2) Misstrauen gegen große Koalition
- 3) Gegen die Kriegsführung der USA in Vietnam
- 4) Gegen die atomare Aufrüstung der Bundeswehr
- 5) Gegen Diktaturen wie in Chile oder Griechenland
- 6) Gegen Notstandsgesetze
- 7) Gegen Militarisierung der Johannes Gutenberg-Universität

Mainz um 1968 – Forderungen der Gesellschaftspolitik

Allgemeine Forderungen:

- 1) Hinterfragen der Vergangenheit
- 2) Ablehnen der Notstandsgesetze
- 3) Beendigung des Vietnamkriegs

Mainz um 1968–Protestaktionen zur Gesellschaftspolitik

Protestaktionen der Mainzer Studenten zur Gesellschaftspolitik:

- 1) 30.11.1966: Protestmarsch gegen die große Koalition
- 2) 06.06. 1967: Schweigemarsch für Benno Ohnesorg
- 3) Februar 1967: SDS stört Rektoratsübergabe an A. Adam
- 4) 22.05. 1967: SDS stört Vortrag von Hans Buchheim
- 5) 15.01. 1968: Ausstellung des Mainzer SDS über die Beteiligung von Bundespräsident Lübke am Bau von Konzentrationslagern
- 6) 16.01. 1968: „Pantoffelwurf“ bei Vortrag von Kultusminister Vogel
- 7) 11. 04. 1968: Attentat auf Dutschke: spontaner Schweigemarsch am Hauptbahnhof
- 8) 12.04. 1968: Mainzer Studenten dringen in Gottesdienst ein um zu diskutieren

Mainz um 1968–Protestaktionen zur Gesellschaftspolitik

Protestaktionen der Mainzer Studenten zur Gesellschaftspolitik:

- 09) 07.05.1968: Mainzer Studenten verteilen Flugblätter bei einem Protestmarsch gegen die Polizeigewalt bei den Pariser Maiunruhen
- 10) 09.05.1968: 800 Teilnehmer bei einem „teach-in“ zu den Notstandsgesetzen
- 11) 11.05.1968: Protest-Sternmarsch auf Bonn mit Mainzer Beteiligung
- 12) 15.05.1968: 200 Studenten belagern Innenministerium von Rheinland-Pfalz
- 13) 27.05.1968: 3. Lesung des Notstandsgesetzes: Sitzblockade vor der JGU, „Buttersäureangriff“, anschließend Kundgebung in Mainz mit 2000 Teilnehmern
- 14) Ende Juni 1969: SDS stört Vorlesung von Dr. G. Wild. Grund: Die Anwesenheit von ca. 50 uniformierten Bundeswehrsoldaten
- 15) 23.05.1970: Letzte große politische Aktion: Stören der Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises

15./16.01.1968–Der Pantoffelwurf

Der Minister und die Studenten

Krawalle in der Mainzer Universität wirkten wie Bumerang

Aus dem Tumult in der Wahlversammlung des „Rings Christlich–Demokratischer Studenten“ an der Universität Mainz, über den wir in einem Teil unserer Auflage berichteten, sind zwei Schlüsse zu ziehen: Es gibt einen Grad von Provokation, der wie ein Bumerang auf die Werfer zurückkommt.

Dies war der Fall, als ein Mitglied des „Sozialistischen Deutschen Studentenbundes“ zwei Pantoffel auf den Redner des Abends schleuderte. Von diesem Augenblick an schlug – wie uns berichtet wurde – die Stimmung im überfüllten Auditorium maximum um. Kultusminister Fr. Vogel, der bis dahin größte Mühe gehabt hatte, trotz der Störungen und Unruhen weiterzusprechen, hatte nun die Mehrzahl der Studenten hinter sich. Auch im weiteren Verlauf, mit einer heftigen Diskussion und dem Versuch des SDS, die Gesprächsleitung des RCDS an sich zu reißen, gelang es nicht, die Versammlung zu sprengen. In München, Berlin und Hamburg hatte der SDS mit solchen Methoden Erfolg, in Mainz nicht.

Der Pantoffelwerfer– „Du Kultusminister, sage mir...“ gehörte der Marburger SDS–Delegation an. Daß man sich Krakeel–Spezialisten von auswärts holt, um eine Diskussion zu bestreiten, die sich um speziell Mainzer Studentenangelegenheiten dreht, schmeckt nach Rollkommando–Technik. Den Schaden hat die Sache, um die es geht: um eine vernünftige Neuordnung des Verhältnisses zwischen Hochschule und Studentenschaft. Der Krakeel ist eine üble Begleiterscheinung, die Neuordnung eine Notwendigkeit, die Tatsache, daß erst Radau–Demonstrationen die Neuordnung mit in Fluß gebracht haben, bleibt so bedauerlich wie bedenklich.

Quelle: Allgemeine Zeitung Mainz, 18.01.1968

15./16.01.1968–Der Pantoffelwurf

15.01.1968:

- Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS), plant eine Ausstellung über die NS-Vergangenheit von Bundespräsident Lübke
- 1) Lübke soll als Architekt an dem Bau von Konzentrationslagern beteiligt gewesen sein
- 2) Der SDS will darüber eine Ausstellung machen
- 3) Der Rektor der Universität verbietet es und will die Räume der JGU nicht zur Verfügung stellen
- 4) Die Ausstellung wird in den Räumen des AStA trotzdem durchgeführt

15./16.01.1968–Der Pantoffelwurf

16.01.1968:

- Der RCDS lädt Kultusminister Vogel zu einer Wahlkampfveranstaltung ein
 - 1) Mitglieder des SDS stören den Vortrag
 - 2) Vogel kommt auch auf das Thema Lübke zu sprechen
 - 3) Mitglieder des SDS randalieren und ein Paar Filzpantoffeln wird auf Vogel geworfen

27.05.1968–Das Buttersäureattentat



Foto: Archiv der Johannes Gutenberg–Universität Mainz, Bestand S 03 Fotosammlung (Fotograf unbekannt)

27.05.1968–Das Buttersäureattentat

3. Lesung der Notstandsgesetze:

- Sitzblockade vor der JGU
 - 1) Studenten blockieren mit einem Sitzstreik den Haupteingang der JGU
 - 2) Kleinere Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Streikgegnern
 - 3) Der Chemieprofessor Leopold Horner bespritzt einige Studenten mit Buttersäure, um sie zur Freigabe des Tores zu bewegen
 - 4) Ein Unbekannter verschüttet eine Flüssigkeit, die Tränen in den Augen verursacht

Ende Juni–02.Juli 1968–Blumengeschenke

Belagerung und Blockade des Mainzer Kultusministeriums

- „Sit-in“ vor dem Kultusministerium
 - 1) Ingenieurstudenten wollen Reformen gegen schlechte Ausbildungsbedingungen
 - 2) Sie fordern eine stärkere Verwissenschaftlichung des Studiengangs, um internationalen Anforderungen gerecht zu werden
 - 3) Polizei beendet den „Sit-in“ friedlich und gewaltfrei
 - 4) Die Studenten bedanken sich mit Blumen bei der Polizei für deren Umsicht
 - 5) Die Polizei lobt die Studenten als sehr kooperationsbereit

Besonderheiten in Mainz

- Fokus der Studentenschaft liegt mehr auf Hochschul-/ als auf Gesellschaftspolitik
 - 1) Beide Protestszenen laufen parallel zueinander
 - 2) Kritik an Gesellschaftspolitik flacht schnell ab
 - 3) In Themen der Hochschulpolitik solidarisieren sich Mainzer Zeitungen und Bürger teilweise mit den Studenten

- Sehr friedlicher Ablauf, trotz Nähe zu Frankfurt:
 - 1) Neutrale Berichterstattung der Medien verhindert Überreaktionen
 - 2) Kooperation zwischen Polizei und Demonstranten (Austausch von Megaphonen)
 - 3) Studenten melden sich nach „Blumengeschenken“ freiwillig zum Sozialen Dienst
 - 4) Kein Sitz vom Springer Verlag → geringeres Aggressionspotential

Die Rolle der Polizei in Mainz-Verhalten

- Probiert zu deeskalieren, um Vorfälle wie in Berlin/Frankfurt zu vermeiden
- 1) Speziell geschult mit dem Grundsatz: Überreaktionen vermeiden!!!
- 2) Wollen Solidarisierung mit den Protestierenden verhindern, indem sie nicht unnötig aggressiv auftreten
- 3) Die Polizei sucht das Gespräch mit den Studenten
- 4) Wohlwollende Neutralität, Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten
- 5) Gegenseitige Unterstützung, falls nötig (Megaphon)

Die Rolle der Polizei–Die Folgen

Folgen:

- Keine großen gewalttätigen Vorkommnisse mit Verletzen, Toten oder Sachbeschädigung
- 1) Einzige „Gewalttaten“: „Buttersäureangriff“ und „Pantoffelwurf“
- 2) Radikale Gruppen benötigten oft Unterstützung aus Frankfurt und Marburg, um effektiv agieren zu können
- 3) Polizei wird nicht als „Feind“ der Studentenschaft verstanden

Vergleich: Frankfurt mit Mainz

asta - asta

Mainz ist
nicht Frankfurt

Das sozialistische Straßentheater der Universität Frankfurt wollte gestern eine Veranstaltung zum politischen Mandat umfunktionieren.

Um 13,30 Uhr versuchten Frankfurter mit einem Pritschenwagen in die Universität einzudringen, wurden aber am Bretzenheimer Tor aufgehalten. Erst durch das Eingreifen einiger Genossen unter Zuhilfenahme der L Ü G E:

"Der Rektor hat die Einfahrt gestattet"

fuhren die Frankfurter auf das Forum und versuchten, das Interesse der Studenten mit großer Lautstärke zu gewinnen. Allerdings hatten sie nicht mit dem Widerstand der meisten anwesenden Studenten gerechnet.

Da die Frankfurter keine Diskussion wollten und auch eine Abstimmung ablehnten, ob sie auf dem Forum bleiben sollten, ließen Sprechchöre die Frankfurter nicht zum Zuge kommen.

Nach einer knappen Stunde hatten die Frankfurter die Auseinandersetzung satt und verließen unter Absingen der Internationalen das Forum.

Vergleich: Frankfurt mit Mainz – I. Frankfurt

- Frankfurt:
 - 1) Frankfurt mit Westberlin Zentrum der Bewegung
 - 2) Viele Vordenker von 1968 an der Goetheuniversität: Adorno, Horkheimer
 - 3) Sitz des SDS und seiner Führungspersonen wie Hans-Jürgen Krahl
 - 4) Viele gewaltsame Auseinandersetzungen mit der Polizei
 - 5) Keine Solidarisierung mit den Studenten in der Bevölkerung

Vergleich: Frankfurt mit Mainz – II. Mainz

- Mainz:
 - 1) In Mainz keine gewaltsamen Proteste oder größeren Sachbeschädigungen
 - 2) Keine Straßenschlachten oder Ähnliches
 - 3) Kooperation zwischen Polizei und Studenten
 - 4) Polizei sucht Dialog mit Studenten
 - 5) Die Mehrheit der Mainzer Studenten sprechen sich klar gegen Gewalt aus
 - 6) Springerzeitungen oder große Banken haben keinen Sitz in Mainz

1968–Die Folgen

- 1) Zersplitterung der „neuen Linken“ in viele kleine, linksradikale Splitterparteien, die sich feindlich gegenüberstehen
- 2) Diese Parteien haben keinen dauerhaften Bestand
- 3) Viele spätere Mitglieder der „Grünen“ sammelten in diesen Parteien erste politische Erfahrungen
- 4) Auch die Rote Armee Fraktion (RAF) und weitere linksradikale Terrororganisationen gehen aus dem Gedankengut der zersplitterten APO hervor
- 5) Stärkeres Ausbilden einer Diskussionskultur
- 6) Politisierung der jüngeren Generationen
- 7) Zuwachs für Bürgerbewegungen und die Frauenbewegung
- 8) Gesellschaftliche Normen werden der Gegenwart angepasst

Quellen

- „Mainz '68“, herausgegeben von Thomas Schneider und Michael Simon. Mainz, 2017. (Volkskunde in Rheinland-Pfalz, Jahrgang 32. 2017)
- Aufsatz „1968 in Rheinland-Pfalz Probleme und Erträge einer historischen Spurensuche“ von Michael Kißener aus dem „Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 35. Jahrgang 2009“, Seite: 559–608
- Geopoche Nr. 88 „1968 Studentenrevolte, Hippies, Vietnam: Die Chronik eines dramatischen Jahres“
- Stadtarchiv Mainz, Sammlung Dumont (ZGS / J 5)
- <http://www.mainz.de/kultur-und-wissenschaft/bibliotheken-und-archiv/stadtarchiv/datenbanken.php>
- Flugblatt „Mainz ist nicht Frankfurt“: Stadtarchiv Mainz ZGS / J 5, 4 (digitalisiert)
- Bestände aus dem Archiv der Johannes Gutenberg-Universität Mainz: S13_13; S 08–087; S 03 (Fotografen unbekannt)
- <https://www.blogs.uni-mainz.de/ub/category/universitaetsarchiv/>
- Bundeszentrale für politische Bildung: <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-bewegung/51759/der-weg-zu-68> (10.12.2018 13:49 Uhr), <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-bewegung/51790/jahre-der-rebellion> (10.12.2018 13:50 Uhr), <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-bewegung/52016/68er-heute> (12.12.2018 10:10 Uhr)

Quellen für Gruppenarbeit zu den drei Ereignissen

- Auszüge aus dem Aufsatz „1968 in Rheinland-Pfalz Probleme und Erträge einer historischen Spurensuche“ von Michael Kißener aus dem „Jahrbuch für westdeutsche Landgeschichte 35. Jahrgang 2009“, Seite: 576, 579–581, 586–587
- Auszüge aus „Mainz '68“ herausgegeben von Thomas Schneider und Michael Simon, Seite 117–131
- Artikel aus der AZ vom: 18.01.1968 (Pantoffelwurf), 27.05.1968 (Buttersäureattentat), 26.06.1968 (Blumengeschenke), 02.07.1968 (Blumengeschenke)
- <https://www.blogs.uni-mainz.de/ub/category/universitaetsarchiv/> (17.12.2018 15:00 Uhr)
- <https://www.blogs.uni-mainz.de/ub/2018/01/16/kommt-ein-pantoffel-geflogen/> (18.12.2018 13 Uhr)
- <https://www.blogs.uni-mainz.de/ub/2018/05/25/streik-streik-streik/> (18.12.2018 13:13 Uhr)
- Archivalien aus dem Archiv der Johannes Gutenberg-Universität Mainz: S8_87 Gutenbergbrief 3–4; Sammlung S13_13; Fotos S 03 (Fotografen unbekannt)
- <https://www.ub.uni-mainz.de/universitaetsarchiv/> (03.01.2019 10:27 Uhr)



Erstellt von Kai Hermanns
im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres
im Stadtarchiv Mainz
2018/2019